

2. A. Schrauf. Ueber das Vorkommen des Brookit in Eisenglanz von Piz Cavradi, südlich von Chiamut im Tavetsch-Thale Graubündens.

Auf der basischen Endfläche der aus der Schweiz stammenden Eisenrosen gewahrt man gewöhnlich eine regelmässige, unter 120 Grad sich kreuzende Streifung, in welchen Furchen kleine Rutil-Krystalle sich eingewachsen finden. Aus einer seitlichen Höhlung auf dem Rhomboeder eines Eisenglanz-Krystalles von Piz Cavradi hat der Verfasser einen Krystall freigemacht, welcher sich bei genauer Untersuchung als Brookit herausstellte. Aus dieser Beobachtung mag die Thatsache hervorgehen, dass sich auf den Aussenflächen des Eisenglanzes Rutil, hingegen im Innern desselben das zweite Glied der trimorphen Reihe der Titansäure, der Brookit absetzen könne.

Die an diesem Brookit-Krystall vorgenommene Messung ergab zwei neue Flächen, die durch die Indices 332 und 331 bezeichnenbar sind.

Aus der Sitzung vom 16. December.

1. Dr. A. Manzoni. Bryozoi fossili italiani. Terza contribuzioni.

Diese neuerlichen Untersuchungen beschränken sich ausschliesslich auf die Gattung *Lepralia*, von welcher 21 Arten beschrieben werden. Nur 6 Arten sind schon früher bekannt gewesen, während die übrigen durchgehends neu sind. Der grösste Theil der Arten (12) stammt aus dem mittleren Miocän Turins, 4 Species gehören dem mittleren Pliocän von Castellarquato an, die übrigen 5 dem oberen Pliocän der Umgegend von Reggio in Calabrien.

Jahrgang 1870. Nr. 1.

Aus der Sitzung vom 7. Jänner.

1. Dr. Stanislaus Meunier. Ueber den Viktorit oder Enstatit von Deesa in Chili.

Derselbe stammt aus dem dort gefundenen Meteoreisen und zeichnet sich von anderen Varietäten dadurch aus, dass er ganz farblos und durchsichtig ist, und keine Spur von Eisen enthält. Ganz kleine Krystalle desselben wurden in einer Druse des das Eisen begleitenden Gesteins gefunden.

2. Prof. F. Unger. Ueber Lieschkolben (*Typha*) der Vorwelt.

Erst der neueren Forschung gelang es das Vorhandensein der Gattung *Typha* und *Sparganium* in den Tertiär-Ablagerungen nachzuweisen, obwohl bisher noch manche Reste der ersteren Gattung für *Arundo* angesehen wurden.

Auf dem Wege der Vergleichung, vorzüglich aber mit Benützung der anatomischen Merkmale, bemüht sich der Verfasser in dieser Arbeit die Sicherstellung der *Typha*-Art zu begründen.

Schliesslich wird auf pflanzliche Einschlüsse in dem Gosau-Sandstein in Steiermark hingewiesen, und schliesslich ein Gesamtüberblick über sämtliche Typhaceen der Vorwelt gegeben.

3. J. Rumpf und F. Ullik. Der Ullmannit (Nickelantimonkies) von Waldenstein in Kärnten.

Dieses Mineral erweist sich als ein interessantes Seitenstück zu dem jüngst von Zepharovich mitgetheilten Vorkommen von Ullmannit bei Hüttenberg in Kärnten (Vergl. Nr. 1 d. Verhandl. pag. 14). Der Ullmannit erschien auf einer der Gangklüfte, die zu dem Eisenspath- und Eisenglanzlager von Waldenstein führen, und nebst zersetztem Eisenspath etwas Hämatit und Mugeln eines drusenreichen Kalksteins enthalten. In letzterem sitzt das Nickelantimonmineral als blättriges, stellenweise körniges Aggregat, selten mit deutlicher Krystallform. Die Umwandlung, von welcher das Nebengestein stark afficirt ist, besteht im Wesentlichen in der Bildung von antimon-sauren Kalk $3\text{CaO} \cdot 2\text{SbO}_3 + 6\text{H}_2\text{O}$, so dass man die krystallisirte Varietät eine Pseudomorphose dieser erdigen, grünlich weissen Substanz nach arsenfreiem Ullmannit $\text{Ni}_3\text{S}_2\text{Sb}$ nennen kann, welch' letztere Zusammensetzung durch drei Analysen nachgewiesen wurde.

Nr. II. Aus der Sitzung vom 13. Jänner.

1. Prof. Dr. Reuss. Oberoligocäne Korallen aus Ungarn.

Diese Arbeit enthält die Beschreibung von Korallen aus bisher für eocän gehaltenen Schichten der Tertiär-Ablagerungen aus der Umgegend von Gran in Ungarn. Sie

stammen durchaus aus einer an *Nummulites Lucasana* und *perforata* reichen Etage und tragen den die älteren Tertiärschichten bezeichnenden Charakter an sich.

Von den 16 zur Bestimmung gelangten Species ist die Hälfte neu, 7 davon sind schon in den Castellgomberto-Schichten des Vicentischen und von Oberburg angetroffen worden, so dass die Korallenführenden Schichten der Umgegend von Gran jenen oberoligocänen Schichten gleichgestellt werden müssen. Dadurch wird nicht nur ein neuer Beweis für die weite Verbreitung der Castellgomberto-Schichten geboten, sondern auch ein Anhaltspunkt für die Altersbestimmung der Graner Tertiärablagerungen gewonnen.

Zugleich werden auch die Tegelschichten von Kleinzell u. a. O. in ein höheres Niveau, wahrscheinlich an die untere Grenze des Miocäns emporgerückt.

F. v. V. G. v. Rath. Mineralogische Mittheilungen. Fortsetz. VIII. Poggend. Ann. Bd. CXXXVIII. p. 439. Mit 1. Taf. Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

1. Ueber die Zwillingsbildungen des Anorthits vom Vesuv.

Das Studium einer grossen Sammlung vesuvischer Auswürflinge, von denen einer mehrere grosse, wohlausgebildete Anorthit-Zwillinge zeigte, gaben dem Verfasser zu der vorliegenden Mittheilung Veranlassung.

Aus der Untersuchung dieser Zwillinge ging hervor, dass das Gesetz zu Grunde liegt: Drehungsaxe ist die lange Diagonale der Basis *P* oder die Makrodiagonale Krystallaxe *b*. — Die Individuen haben sich bei dieser Verwachsung vollständig durchkreuzt, so dass dasjenige, welches rechts oben liegt, zugleich die linke Hälfte des unteren Endes bildet und umgekehrt. Es liegt demnach für den Anorthit jene Verwachsung vor, welche von G. Rose für den Albit in Abrede gestellt wird.

2. Oligoklas vom Vesuv; ein Beitrag zur Kenntniss trikliner Feldspathe.

Obwohl bisher vom Vesuv nur ein trikliner Feldspath, nämlich der Anorthit bekannt war, führte doch die weitere Durchsicht der früher erwähnten Sammlung zu dem Ergebniss, dass auch Oligoklas in trefflich ausgebildeten Krystallen daselbst vorkomme.

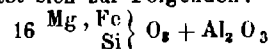
Derselbe bildet, während einfache Krystalle kaum vorzukommen scheinen, in ein und derselben Druse Zwillinge nach 3 Gesetzen, und zwar:

1. Drehungsaxe die Normale zu *M*; 2. Drehungsaxe die Kante *T:t* oder die Vertikalaxe und 3. Drehungsaxe die makrodiagonale Axe *b*, oder, was hier gleichbedeutend, die Normale zur brachydiagonalen Axe *a* in der Basis.

Die Auffindung dieser ausgezeichneten Oligoklas-Krystalle, der Nachweis bestimmter krystallographischer Eigenthümlichkeiten ihres Krystallsystems scheint ein Beweis, dass der Oligoklas wirklich als selbstständige Mineralspecies zu betrachten sei.

Von den weiteren sich hier anreihenden Mittheilungen, welche verschiedene Mineralspecies betreffen, möge nur noch einiges über ein von Laach stammendes neues Mineral erwähnt werden.

Eine glimmerreiche Sanidinbombe von Laach enthält in nicht unbedeutender Menge ein Mineral, welches dem äusseren Anscheine nach den daselbst vorkommenden rothen Olivinen glich. Die kleinen Krystalle waren zum Theil gut ausgebildet und zu Messungen tauglich. Dem Verfasser gelang es sowohl die Zusammensetzung, als auch die Form der kleinen, in Rede stehenden Krystalle zu ermitteln und zu beweisen, dass sie nicht dem Olivin, sondern einem neuen, in mehrfacher Hinsicht interessanten Minerale angehören. Mit Rücksicht auf die sehr stumpfe Zuspitzung, welche diese rhombischen Krystalle aufweisen, wurde für dieses neue Mineral der Name „Amblystegit“ in Vorschlag gebracht. Die Formel für dasselbe gestaltet sich zur Folgenden:



Dr. U. Schl. Eug. Eudes-Deslongchamps. Notes paléontologiques. I. Volume, avec 24 planches lithographiées. Caen et Paris 1863—1869. 392 Seiten 8^o.

Eine Reihe zu verschiedenen Zeiten vom Jahre 1863—1869 veröffentlichter Aufsätze paläontologischen Inhalts sind hier vom Verfasser zu einem stattlichen